



Pastor Jörg Niederer - Abgrenzung zementiert Unrecht

Methodismus international

18.02.2014

Von Volker Kiemle/ Jörg Niederer

Abgrenzung zementiert Unrecht

Die Schweizer haben mit knapper Mehrheit dafür gestimmt, dass die Einwanderung künftig begrenzt werden soll. Wie geht unsere Kirche in der Schweiz mit diesem Ergebnis um?

Volker Kiemle hat dazu Pastor Jörg Niederer befragt. Er ist Distriktvorsteher der EmK und Mitglied im Ausschuss Kirche und Gesellschaft der EmK Schweiz-Frankreich-Nordafrika.

Wie bewerten Sie das Ergebnis der Volksabstimmung?

Jörg Niederer: Von den in der Schweiz lebenden 8,1 Millionen Menschen kommen 23 Prozent aus dem Ausland. Jahr für Jahr sind weitere 80.000 neu hinzugekommen. Das hat jeder zweiten Schweizerin und jedem zweiten Schweizer mehr Angst gemacht als die möglichen Reaktionen der EU. Wie die EU (zusammen mit der Schweiz) gegenüber vor allem der ärmeren Welt die Grenzen abdichtet beziehungsweise reguliert, so will nun eine knappe Mehrheit der

Schweizerinnen und Schweizer eine bessere Regulierung der Einwanderung. Als Christ fühle ich mich allen Menschen der Welt verpflichtet. Abgrenzungen zementiert Unrecht zugunsten der Stärkeren. Das ist nicht hilfreich.

Das Ergebnis des Volksentscheids war sehr knapp. Wie bewerten Sie die Reaktionen aus dem Ausland?

Jörg Niederer: Vor allem die nationalistischen Reaktionen aus verschiedenen EU-Länder beunruhigen mich sehr. Der Ruf nach mehr Regulierung im »freien« Personenverkehr lässt Rückschlüsse zu auf eine latent vorhandene Fremdenfeindlichkeit. Letztlich geht es wohl um die Sicherung des eigenen Wohlstands. Dahinter steht auch eine »Werkgerechtigkeit«, die sich in der Schweiz durch den Stolz auf die eigene Schaffenskraft und den Erfindungsreichtum zeigt. Dass daran seit vielen Jahren Migranten in bedeutender Weise mitwirken, wird oft ausgeblendet. Dass mit der Schweiz vertraglich verbundene Wirtschaftsräume den schweizerischen Volksentscheid aus ihrer Perspektive überdenken und gegebenenfalls Konsequenzen formulieren und ziehen, halte ich für folgerichtig.

Wie geht die EmK in der Schweiz mit dem Ergebnis um – vor allem im Blick auf die Arbeit mit Migranten und die Migrantengemeinden?

Jörg Niederer: Auch weiterhin wird es in der Schweiz viele Migranten geben. Weiterhin werden unsere internationalen Gemeinden sich dafür einsetzen, dass Menschen eine geistliche Heimat finden in der ihnen fremden Schweiz. Problematischer ist eine kontingentierte Einwanderung, wie sie der Volksentscheid verlangt, für die Beschäftigung von Pfarrpersonen aus Deutschland, Österreich und Frankreich in der Schweiz. Freikirchen gehören nicht zu den bedeutenden Wirtschaftskräften der Schweiz. Es ist zu erwarten, dass sie bei den Kontingenten zuletzt berücksichtigt werden, hinter Dienstleistungssektor, Industrie, Tourismus und Landwirtschaft. Vielleicht werden uns schon bald noch mehr theologisch gut ausgebildete Fachkräfte in der EmK Schweiz fehlen.